

Eberhard Holtz, *Reichsstädte und Zentralgewalt unter König Wenzel 1376–1400* (Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit 4) Warendorf 1993, Fahlbusch Verlag, 237 S., ISBN 3-925522-10-7, DM 92,50. – Nach etwas längerer Pause erfährt die verdienstvolle Studienreihe mit dieser erweiterten Fassung einer Berliner Diss. ihre Fortsetzung. Die Zeit Wenzels ist immer noch ein Stiefkind der Forschung. Ist das Werk schon deshalb zu begrüßen, gewinnt es noch an Wert durch die Benutzung zahlreichen ungedruckten Materials. Ansatzpunkt ist die Frage nach der Realität und den Möglichkeiten eines Zusammenwirkens zwischen dem König und dem Städtebürgertum in Gestalt des rheinisch-schwäbischen Städtebundes, die beide – Wenzel im Jahre 1400 und der Städtebund 1389 – ihren fürstlichen Gegnern unterlagen. Nach der Vorstellung der politischen und wirtschaftlichen Lage der Freien und Reichsstädte Südwestdeutschlands, der Situation des Königtums und der besonderen, als direktes Herrschaftsverhältnis zu qualifizierenden Beziehung des Herrschers zu diesen Städten wendet sich der Vf. der Entstehung und Ausbreitung des schwäbischen Städtebundes bis zum Tode Karls IV. und in den ersten Jahren des Großen Schismas sowie der Vereinigung des rheinischen und schwäbischen Bundes 1381 zu. Das folgende vierte Kapitel geht den Ereignissen vom vorläufigen Friedensschluß der Städte mit den Fürsten in der sog. Heidelberger Stalling im Sommer 1384 über die Annäherung Wenzels an die Reichsstädte Mitte der achtziger Jahre sowie den Ausbruch des Städtekrieges Anfang 1388 bis zur Niederlage der Städte, die mit der Verkündung des Egerer Landfriedens durch den Herrscher im Mai 1389 offenbar wurde, nach. Militärisch und politisch unterlegen, mit einem königlichen Verbot belegt und von Streitigkeiten unter den Städten behindert, war der vereinte Bund am Ende und löste sich auf. Fortwährende Feindseligkeiten und Geldforderungen der Fürsten führten schon im Februar 1390 zu einem neuen Bündnis zahlreicher schwäbischer Städte, das in den folgenden Jahren wiederholt erneuert wurde. Dies und der weitere Weg bis zu Wenzels Absetzung wird im fünften Abschnitt dargestellt. Am Schluß der Arbeit erfolgt eine Zusammenfassung der Ergebnisse, bei der die Ursachen für das Nichtzustandekommen einer Koalition zwischen dem König und den Bündnern noch einmal hinterfragt werden.

Michael Lindner

Alison Williams Lewin, *The Great Triangle: Florence, Naples and the Roman Papacy in the Late Fourteenth Century*, *Nuova Rivista Storica* 77 (1993) S. 257–276, analysiert die inneritalienische Entwicklung zwischen ca. 1370 und 1390 aus Florentiner Perspektive unter Benutzung ungedruckter Archivalien und zeigt, wie sich die Haltung der Stadt gegenüber dem Papsttum von Mißtrauen und Ablehnung zu vorsichtiger Loyalität wandelte, da sich der Papst zunehmend als ein wertvolles Gegengewicht gegen Mailand erwies. C. M.

Thomas Frenz, *Die Urkunden des Konzils von Basel* / Peter Moraw, *Neue Ergebnisse der deutschen Verfassungsgeschichte des späten Mittelalters* (Lectiones eruditorum extraneorum in Facultate philosophica Universitatis Carolinae Pragensis factae 2) Praha 1993, Selbstverlag Karls-Universität, 59 S., ISBN 80-901489-7-2. – F. (S. 5–26) behandelt im ersten der Gastvorträge auf der Basis von 200 untersuchten Originalen die spezifischen Abweichungen der Konzilsurkunden von den Formgesetzen der damaligen Papsturkunden. M.